

Der Krisenbegriff nach Erikson

Aufgaben:

1. Lies die Textausschnitte gründlich durch und **markiere** wesentliche Aussagen über Eriksons Verständnis des Begriffes Krise.

2. Erarbeite auf Grundlage dessen eine Definition des Krisenbegriffes nach Erikson.

Was ist eine Krise?

In unserem alltäglichen Sprachgebrauch wird das Wort „Krise“ meistens benutzt, um unsere Erregung bezüglich eines Ereignisses auszudrücken oder um die Zugspitze eines Problems zu verdeutlichen. So zum Beispiel in den Formulierungen: „Ich krieg ´ne Krise“ oder „Krisensitzung“. [...] Niemand kommt gerne in eine Krise, denn der Begriff wird immer

5 negativ aufgefasst, da der Zustand einer Krise natürlich nicht angenehm ist. Welche großen Chancen einer Entwicklung und Wandlung der Erlebens- und Verhaltensweisen eine Krise in sich birgt, ist je- doch den meisten Menschen nicht bewusst. Das Wort Krise stammt von dem lateinischen Wort: „crisis“ und bedeutet Scheidung, Streit, Entscheidung, Urteil und kann in unserem Sprachgebrauch durch Höhe- und Wende-
10 punkte und Veränderungen in Form von Zug- spitzen erweitert werden. Im Chinesischen bedeutet das Wort Krise gleichzeitig auch Chance. Verena Kast versteht unter Krisen die Einengung bzw. Klemme, in der sich das ganze Leben auf ein Problem reduziert (Kast, 1989). [...]

Eine Krise zeichnet sich außerdem dadurch aus, dass sie zeitlich begrenzt ist und durch
15 alte Strategien nicht bewältigt werden kann. [...] Wie eng Weiterentwicklung und Krisen zusammenhängen, zeigt auch das Entwicklungsmodell nach Erikson, der den Lebensverlauf des Individuums in acht aufeinander aufbauende Phasen unterteilt, die er anhand von acht Krisen definiert. [...]

Die erfolgreiche Bewältigung einer Krise ist zwar keine notwendige Voraussetzung für das
20 Erreichen der nächsten Entwicklungsphase, verbessert aber die Chancen zur positiven Bearbeitung der Folgekrise.

Aus: Heddaeus, D. Krise als Entwicklungschance (gekürzt). <http://www.krise-als-entwicklungschance.de/seite-2.html>, aufgerufen am 04.11.2025.

Erik H. Erikson: Entwicklung als Weg zur Identität

Immer wieder missverstanden wird der Begriff der „Krise“ bei Erikson. Krise ist nicht identisch mit Störung der Entwicklung oder einem nicht normalen Entwicklungsverlauf.

25 Jede Komponente, vom „Urvertrauen“ bis zur „Integrität“ im reifen Erwachsenenalter, „kommt zu ihrem Höhepunkt, tritt in ihre kritische Phase und erfährt ihre bleibende Lösung gegen Ende des betreffenden Stadiums“ (Erikson, 1966/2000, S. 60). Krise in diesem Sinn ist konstitutiver Bestandteil der normalen Entwicklung.

Aus: Guggjongs, H. (2008): Pädagogisches Grundwissen. Überblick – Kompendium – Studienbuch. 10. Auflage, Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 114 f.

Eriksons Phasenlehre der Identitätsentwicklung

30 Erikson versteht die Identitätsentwicklung als psychosoziale Entwicklung, als ständige Wechselwirkung zwischen Individuum und Gesellschaft. Für diese Entwicklung gibt es ein universelles Grundschema, das bestimmte Thematiken in ihrer Abfolge im menschlichen Lebenslauf festlegt. [...] Jede Thematik besteht [...] das ganze Leben hindurch; während einer bestimmten Altersphase aber wirkt sie dominierend und verschärft sich zu einer potenziellen Krise, in der das Individuum zwischen zwei Polen (wie bspw. Vertrauen und Misstrauen) der betreffenden Thematik schwankt. Der Konflikt, 35 der zur Krise eskalieren kann, wird durch Anforderungen und Erwartungen der sozialen Umwelt ausgelöst. Während der Krise identifiziert sich eine Person mit beiden Polen der Thematik; erst durch eine eigene Verarbeitung und Lösung der Krise wird eine vorläufige Festlegung getroffen, wird die Phase abgeschlossen.

40 Aus: Haußer, K. (1987): „Eriksons Phasenlehre der Identitätsentwicklung.“ In: Beyer, K. u.a. (Hrsg.) (1991): Einführung in pädagogisches Handeln 3. Erziehen als Förderung der Entwicklung. Paderborn: Schöningh, S. 39-40.